Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 32

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rüstete Sanitätszug in der Nacht vom 16. zum 17. Juni nach Bukarest abgelassen werden konnte, während der zweite nach 14, der dritte vor einigen Tagen folgten. Jeder der drei Sanitätszüge bestand aus 24 Eisenbahnfahrzeugen, von denen 20 mit je 10 Lagerstellen und einer mit vollständigen für den Gesammtzug ausreichenden Koch- und Kücheneinrichtungen versehen ist; ein Wagen ging als Depot- und Materialienwagen, einer als Gepäckwagen und einer als Aufenthaltswagen für Aerzte und Begleitmannschaften. Zu den Verwundeten-Transportwagen sind sogenannte Intercommunicationswagen neuester Einrichtung verwendet worden. Jede Lagerstelle besteht aus einer großen Krankenbahre, die mit Roßhaarmatratze, 2 wollenen Decken, leinenem Laken, leinenem Ueberzuge und erforderlicher Unterlage versehen ist; denselben sind die erforderlichen Ersatzstücke beigefügt. Für Klosets und Wascheinrichtungen ist genügend gesorgt. Krankenpflege- und Wartepersonal ist den Zügen deutscherseits nicht mitgegeben, sondern erst nach erfolgter Uebergabe der Züge an die russischen Delegirten von letzteren gestellt. Die sämmtlichen Kosten für diese Züge trägt das russische Centralcomité.

Interessant sind einige Vorgänge in der bayerischen Kammer betreffend den Militäretat. Bei einer der letzten Generaldebatten der Kammer über den Gesetzentwurf betreffend den Hauptetat der Militärverwaltung hob der Kriegsminister einzelnen klerikalen Rednern gegenüber hervor, daß der Betrag der Ausgaben für das bayerische Heer zwar ein hoher sei, daß der innere Werth der bayerischen Armee sich jedoch auch verhältnißmäßig erhöht habe. Die Retablissementskosten seien niedriger wie in den anderen deutschen Bundesstaaten. Eine neue Creditforderung für den Zweck der Bewaffnung der bayerischen Infanterie stehe nicht in Aussicht, das bayerische Infanteriegewehr sei nicht nur kriegsbrauchbar, sondern stehe auch auf der Höhe der Zeit und sei allen anderen Gewehren ebenbürtig. Was die in Elsaß-Lothringen stehenden bayerischen Truppen betreffe, so sei deren Abcommandirung seiner Zeit auf Anregung des deutschen Kaisers und auf Befehl des Königs von Bayern erfolgt. Er habe keine Veranlassung dem König einen Antrag auf Zurückberufung derselben zu unterbreiten. Bei der Spezialdiscussion wurden die Etatvorschläge des Ministers im Wesentlichen genehmigt.

Graf Eulenburg, unser Minister des Innern, hat kürzlich eine für die Ausübung des Wahlrechts der Militärpersonen wichtige Weisung an die Provinzial-Regierungen erlassen. Schon bei den letzten Wahlvorbereitungen hat der Minister auf verschiedene an ihn gerichtete Anfragen sich dahin ausgesprochen, daß es nach § 49 des Reichs-Militär-Gesetzes nicht angängig sei, die dem activen Heere angehörigen Militärpersonen bei Bildung der Urwahl- und Wahlmannbezirke und Bestimmung der Zahl der auf dieselben entfallenden Wahlmänner außer Berechnung zu lassen. Die Verordnung vom 30. Mai 1849 resp. das Wahlreglement von 1870 begriffen unter „Seelen" nicht blos die wahlberechtigten Personen, sondern die gesammte Bevölkerung. Dieser Auffassung ist auch das Abgeordnetenhaus beigetreten und sind die entsprechenden Weisungen ergangen.

Daß der deutsche „Vater Rhein" speziell auch in Ihrer Nähe ein gepanzertes Gewand neuerdings angenommen hat, wird Ihnen wohl schon bekannt sein. Zu den 12 Außenforts von Straßburg soll nunmehr noch ein 13tes hinzutreten. In Mainz sollen ferner neue Erweiterungsbauten vorgenommen werden. Bei Hamm am Unter-Rhein schützen 2 drehbare Panzerthürme jetzt die feste Rheinbrücke. Ferner sollen allerdings hauptsächlich im merkantilen Interesse drei neue feste Brücken bei Hüningen, Neuenburg und Alt-Breisach über den Rhein gebaut werden.

Der Sohn des Kronprinzen des deutschen Reiches, Prinz Wilhelm, hat soeben in Potsdam vor dem Präses der Ober-Militärexaminationscommission sein Offiziereramen abgelegt und dasselbe nach dem Urtheil der Commission „vorzüglich" bestanden, der Prinz wird nunmehr nach Bonn, nicht nach Straßburg, zum Besuche der Universität gehen und alsdann einige Reisen unternehmen, jedenfalls aber dem Soldatenberuf wie sein Vater und Großvater dauernd angehören

Vor Kurzem tauchte hier eine Reminiscenz aus dem Jahre 1866 auf, welche nicht ohne Interesse Angesichts des jetzigen Verhaltens der russischen und türkischen Heeresleitung ist. Sie gehört zum Sujet der Kriegsberichterstattung. Der kürzlich verstorbene geniale General v. Voigts-Rheetz gehörte vor und während der Schlacht von Königgrätz zum Hauptquartiere König Wilhelms. Am Tage vor der Schlacht telegraphirte er nach London: „Meldet mir morgen früh, was der Berichterstatter der „Times" im österreichischen Hauptquartier über die Aufstellung der österreichischen Regimenter telegraphisch mitgetheilt hat." Am Morgen des Schlachttages erhielt Voigts-Rheetz das verlangte Telegramm mit so vielen und werthvollen Einzelheiten, daß diese vom preußischen Hauptquartier auf's Beste verwerthet werden konnten. General Voigts-Rheetz hatte hiervon keinem Menschen etwas gesagt und so überraschte er den Großen Generalstab mit seinen Aufschlüssen ungemein. Im jetzigen Kriege zwischen Rußland und der Türkei sind beide kriegführende Parteien dieser Voigts-Rheetz'schen Operationen eingedenk und sie verrathen mit keiner Silbe wie die Dinge sich militärisch gestaltet haben. Die militärisch-politische Tragweite von Zeitungstelegrammen und Nachrichten wird hierdurch zur Genüge illustrirt. Sy.

Keller's Karte der Militärkreise der Schweiz. Mit Bewilligung des schweiz. Militärdepartements aus der großen offiziellen Karte ausgezogen. Hch. Keller's geographischer Verlag in Zürich.

Die hübsche Farbendruckkarte im Maßstab von $^1/_{480,000}$ (1 cm. = 1 alte schweizer Wegstunde) enthält die Territorial-Eintheilung und die Nummeri-

rung der Truppen-Einheiten und der combinirten Corps. Beigeheftet ist ein Auszug der bezüglichen bundesräthlichen Verordnung. Im untern Eck rechts finden wir einen vergleichenden Höhenmesser, in welchem die wichtigsten Erhebungen und die absolute Höhe einer Anzahl Orte ersichtlich gemacht sind.

Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte von J. v. H. Fortgesetzt von Th. Frhrn. v. Troschke, k. preuß. Generallt. z. D. Dritter Theil. Siebente Lieferung. Darmstadt und Leipzig, Eduard Zernin, 1877. Preis 3 Mk. 60 Pf.

Das sehr gediegene und gehaltvolle Werk geht nunmehr seiner Vollendung entgegen.

In der vorliegenden Lieferung werden behandelt von der neuesten Zeit: die Erfindungen und neuen Einrichtungen. Gewiß interessante, doch schwer zu behandelnde Kapitel.

Sobald das ganze Werk vorliegt, werden wir uns erlauben, auf dasselbe zurückzukommen.

Die Schleppjagd und ihre Bedeutung für die Armee. Eine Anleitung zur Haltung und Führung einer Schleppmeute. Von L. von Heydebrand und der Lasa, Major der Cavallerie z. D. Zweite Auflage. Berlin, 1877. Verlag des Sporn-Büreau. Gr. 8°. S. 44. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Der Herr Verfasser legt zuerst den Nutzen der Steeple-chase und Parforcejagden für den Dienst im Felde dar. Durch sie lerne der Mann kennen, über welches Terrain er reiten, welche Hindernisse er mit seinem Pferde überwinden könne und welche Gangart er bei der verschiedenen Bodenbeschaffenheit anzuwenden habe, um möglichst schnell bei der größten Schonung der Kräfte des Pferdes seinen Auftrag auszuführen.

Es werden dann die Gründe angegeben, welche dazu geführt haben, die Schnitzel- und die Schleppjagd einzuführen. Bekanntermaßen vertritt bei ersterer ein Reiter die Stelle des zu jagenden Wildes und stellt die Fährte durch Papierschnitzel her. Zwei Reiter vertreten die Meute. Hinter diesen beiden Herren reiten dann die übrigen Theilnehmer so lange, bis es dem Fuchs gefällt, sich greifen zu lassen.

Doch ein wesentliches Vergnügen der Jagd besteht nicht allein im Reiten und Galoppiren über das Feld, sondern gerade darin, die Hunde arbeiten, mit Geschick die Fährte aufsuchen und derselben folgen zu sehen.

Diesen Genuß bietet die Schleppjagd. Bei derselben übernimmt ein Reiter oder Fußgänger die Stelle des zu jagenden Wildes. Dieser hat an einer Schnur ein die Fährte und Witterung vertretendes Stück Fleisch (die Schleppe) hinter sich und zieht diese nach. Auf diese Weise werden die Hunde angelegt und ihnen folgen die Reiter. Auf diese Weise wird auf künstlichem Wege ein Bild der Jagd hergestellt.

In vorstehender Schrift zeigt nun der Herr Verfasser, wie diese Jagden, wenn man stets den Zweck für Ausbildung und Einübung von Pferd und Reiter für den Ernstfall im Auge behält, am besten und billigsten zu handhaben sind, um ihnen eine möglichst große Verbreitung zu verschaffen.

Die Lehre von der Truppenverwendung als Vorschule für die Kunst der Truppenführung von W. von Scherff, Oberstlt. im Großen Generalstab und Lehrer an der Kriegsakademie. I. Band. 1. Lieferung. Berlin, 1876. Verlag von A. Bath.

Die früheren Publikationen des Herrn Verfassers sind in unsern Offizierskreisen wohl bekannt, besonders die Studien zur neuen Infanterie-Taktik sind denselben vielfach empfohlen worden. Hier beginnt der Herr Verfasser ein neues Werk.

In neuesten Feldzügen sind neue Kriegsmittel zur Anwendung gekommen, diese haben viele Veränderungen in der äußern Gestaltung des Kriegswesens zur Folge gehabt, welche die neueste Epoche kriegerischer Thätigkeit auf das Wesentlichste von allen frühern Zeiten unterscheiden.

Den großen Umwälzungen gegenüber, welche in Folge der Eisenbahnen, der Präcisions- und Schnellfeuerwaffen, der Annahme allgemeiner Wehrpflicht u. s. w. stattgefunden haben, hat auch die Wissenschaft vom Kriege die Pflicht, diejenigen Bahnen aufzusuchen, welche sie allein auf der Höhe ihrer Aufgabe erhalten können.

Der Herr Verfasser ist aus diesem Grunde der Ansicht; es sei Aufgabe der modernen Kriegswissenschaft, die neuen Erscheinungen mit den alten Wahrheiten wieder in Einklang zu bringen und klar zu legen, wie in ihnen die stets gleichen Grundsätze einer gesunden Kriegführung nur einen äußerlich anders gestalteten Ausdruck gewonnen haben.

Das Bestreben des Herrn Verfassers in dem neu begonnenen Werk geht, wie er sagt, dahin, die alten bewährten Anschauungen mit den neuen Erscheinungen zu einem Ganzen zu verschmelzen, welches, indem es die Grundsätze dem modernen, wissenschaftlichen Bedürfnisse entsprechend vereinfacht, das Verständniß für diese Dinge überhaupt erleichtert.

Wir wünschen, daß dem Herrn Verfasser dieses gelinge.

Wenn von dem Buch mehr als blos der Anfang vorliegt, werden wir auf dasselbe zurückkommen.

Einer Note am Schluß des Vorwortes entnehmen wir, daß die Arbeit aus drei Haupttheilen bestehen werde, von denen die beiden ersten die Lehre von der Truppenverwendung, der dritte die Uebung in derselben enthalten soll.

Geschichte des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 und seiner Stammtruppentheile. Im Auftrag des Regiments verfaßt von Staehler, Premierlieutenant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15. Mit 4 Skizzen. Berlin, 1877. E. S. Mittler & Sohn. Gr. 8°. S. 199.

Die vorliegende Schrift beginnt mit folgenden Worten: In der Geschichte seines Regiments ehrt der Soldat die Ueberlieferung seiner Familie. Wie

eine Familienchronik, so weckt auch sie schon bei schlichtester Darstellungsweise das Bewußtsein von den mit den Traditionen übernommenen Pflichten; beide spornen zur Nacheiferung, zu treuer Pflichterfüllung, zu ruhmvollen Thaten.

Eine derartige schlichte Darstellung der Entwicklung unseres jüngsten Fußartillerie-Regiments und der ruhmvollen Vorgeschichte seiner Stammtruppentheile zu geben, vor Allem aber die ausgebreitete, an glänzenden Erfolgen reiche Thätigkeit der letztern während des Krieges 1870/71 in einem Bilde zu vereinen, ist der Hauptzweck der vorliegenden, auf Veranlassung des Regiments verfaßten Arbeit."

Diese Worte legen uns den Hauptnachtheil aller Neuformationen nahe, nämlich, daß durch sie altbewährten Regimentern ihre Geschichte, der Sporn zu neuen Thaten geraubt wird.

Verdienstlich ist die Arbeit, die Erinnerung an früher Geleistetes zu erhalten, bis neue Thaten dieses entbehrlich machen.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Stammtruppentheile des Regiments bis 1870/71 geht der Herr Verfasser zu der Thätigkeit derselben im deutsch-französischen Feldzug über.

Briefe der Brüder Friedrichs des Großen an meine Großeltern. Herausgegeben von Graf Henckel Donnersmark. Mit Portrait und Facsimile eines Briefes des Prinzen Heinrich von Preußen. Berlin, 1877. F. Schneider & Comp. (Goldschmidt & Wilhelmi), Königl. Hofbuchhandlung.

Es sind recht interessante, in französischer Sprache und mit ganz wunderbarer Orthographie geschriebene Briefe, die uns vorliegen und zur Charakterisirung ihrer Schreiber einen nicht geringen, jedenfalls aber einen kulturhistorischen Werth beanspruchen dürfen. 25 Briefe entstammen dem Geiste und der Hand des Prinzen Heinrich, jenes Helden des 7jährigen Krieges, von dem Friedrich der Große sagt, daß er der einzige General gewesen sei, der keinen Fehler gemacht habe. 5 Briefe sind vom Prinzen von Preußen (August Wilhelm) und endlich 12 von der Hand des jüngsten Bruders Friedrichs, des Prinzen Ferdinand, welchem die schwere Prüfung vorbehalten blieb, den jähen Sturz und die tiefste Erniedrigung seines Vaterlandes erleben zu müssen.

Die Ausstattung des kleinen Buches ist höchst elegant und macht der Verlagshandlung alle Ehre. Seines nicht blos militärischen Inhalts wegen eignet es sich auch zum Geschenk für Damen, die es mit großem Interesse lesen werden, da viele der Briefe an eine Dame gerichtet sind. J. v. S.

Karte des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes in Europa und Asien im Maßstab von $^1/_{2,250,000}$. Ausgeführt im lithographischen Institut von Greve. Berlin, 1877. E. S. Mittler & Sohn.

Eine schöne und sehr übersichtliche Karte in Farbendruck. Gewässer blau, die Erhebung braun angelegt. Die Schrift ist deutlich, die Karte selbst nicht mit überflüssigen Details überladen. In Folge dessen ist sie gut geeignet die großen strategischen Operationen zu verfolgen. — Sie kann der Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit wegen zu oben angegebenem Zweck empfohlen werden.

Ausland.

Deutschland. (Ein humaner Compagniechef.) Die „N. Bad. Lztg." meldet aus Mannheim unterm 5. Juni: Wir brachten gestern die Mittheilung, daß ein Unteroffizier der zehnten Compagnie des hiesigen Infanterie-Regiments seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht habe. Aus den von uns inzwischen über diesen traurigen Fall eingezogenen Erkundigungen ergiebt sich zur Evidenz, daß der unselige Entschluß des betreffenden Unteroffiziers — Starek ist der Name desselben — hervorgerufen ist durch die unwürdige Behandlung, welche derselbe von seinem Compagniechef, Hauptmann Meyer, zu erfahren hatte. Starek hatte „du jour" gehabt und von seinem Feldwebel eine Stunde Urlaub erhalten. Als er, in die Kaserne zurückgekehrt, dem Hauptmann Meyer dies meldete, wurde er von demselben thätlich mißhandelt. Kurze Zeit nachher war er eine Leiche, mit seinem Dienstgewehr hatte er sich den Tod gegeben. In einem Briefe, welchen er noch vor der That an seine Kameraden gerichtet hatte, ist die ihm vom Hauptmann angethane Behandlung als das Motiv bezeichnet, welches ihn zum Selbstmord getrieben habe. Das Bedauern und die Entrüstung, welche schon ein solcher einzelner Fall allenthalben hervorrufen muß, muß sich zum Entsetzen steigern, wenn man vernimmt, daß dieser Fall innerhalb eines Jahres der dritte Selbstmord bei derselben Compagnie ist.

Oesterreich. (Wiener Militär-Casino.) Die Idee, für das Wiener Militär-Casino und den militär-wissenschaftlichen Verein ein eigenes Gebäude zu erwerben, ist jüngster Zeit wieder in den Vordergrund getreten und es soll der Kriegsverwaltung ein diesbetreffender Plan neuerdings vorgelegt worden sein, wonach auf einem der noch freien Stadterweiterungs-Gründe, wahrscheinlich auf den nördlichen Vorplätzen der Franz-Josefs-Kaserne ein im Monumental-Styl zu erbauendes Militär-Casino-Palais zu errichten käme.

Frankreich. (Der Orden der Ehrenlegion) zählte am Schlusse des vorigen Jahres nicht weniger als 59,208 Mitglieder, darunter 70 Inhaber des Großkreuzes, 267 Großoffiziere, 1317 Commandeurs, 6434 Offiziere und 51,120 Ritter. Seit dem Gesetze vom 13. Juli 1873, welches, um die Mitgliederzahl zu vermindern, vorschreibt, daß bis auf Weiteres nur halb so viel neue Mitglieder der Ehrenlegion ernannt werden sollen, als alte sterben, hat die Zahl der Mitglieder um fast 10,000 abgenommen; denn sie hatte am 1. März 1872 noch 69,179 betragen. Diejenigen Mitglieder der Ehrenlegion, welche der Armee oder Flotte angehören, erhalten Zulagen, die Ritter 250 und 350, die Offiziere des Ordens 500 und 1000, die Großkreuze 3000 Francs und es erhalten auch 36,020 Legionäre, worunter 30,000 Ritter, im Ganzen $11^1/_8$ Millionen Francs aus dem Fonde des Ordens, der schon von Napoleon I. reich dotirt worden war.

England. (Ernennungen und Kriegsbereitschaft.) Königin Viktoria hat anläßlich ihres Geburtstages die Generale Rowan, Yorke und Lord Strethnaire zu Feldmarschällen ernannt. Von diesen ist nur Letztgenannter unter seinem früheren Namen Sir Hugh Rose aus seiner Thätigkeit im Orient- und im indischen Krieg allgemein bekannt. Als bezeichnend wollen wir übrigens hervorheben, daß die Londoner „Morning-Post", die jeden Tag verlangt, England möge sich für die Türkei in einen Krieg stürzen, sich folgendermaßen über Englands Schlagfertigkeit äußert: „Es ist eine Thatsache, daß wir nach Abzug der kleinen Jungen nur über eine Streitmacht von ungefähr 30,000 Mann verfügen könnten, wenn wir berufen sein sollten, eine Armee zur Vertheidigung der „britischen Interessen" aufzustellen, von denen wir so viel gehört haben. Aber es ist ebenfalls eine Thatsache, und zwar eine noch peinlichere und beunruhigendere, daß wir nur die Leute haben. Es fehlt an Pferden. Wir haben nicht einmal